

Tief greifende und mitreißende Bach-Deutung

„Johannes-Passion“ in der Marktkirche – Großer Beifall für Becker-Foss und alle Mitwirkenden

Von Karla Langehein

Hameln. Warum nur steht Bachs Johannes-Passion so deutlich im Schatten seines wesentlich häufiger zu hörenden Schwesterwerks, der Mathäus-Passion? Diese Frage stellt sich besonders drängend nach der überwältigend schönen Aufführung durch Hans Christoph Becker-Foss und das unter seiner Leitung wirkende Ensemble von Sängern, Chören und Instrumentalisten.

Wenn das wie immer vorzügliche Programmheft auf die „effektvolle Ausdruckskraft, verbunden mit hinreißendem Schwung und jugendlicher Unbekümmert-heit“

der Komposition hinweist, beschreibt diese Formulierung treffend die Leuchtkraft des ersten Oratoriums des „Jung“-Leipzigers – zur Zeit seiner Entstehung war Bach ja erst ein Jahr als Thomaskantor im Dienst.



Bachs „Johannes-Passion“ unter Becker-Foss in der Marktkirche Foto: nls

Gleichmäßig hohes künstlerisches Niveau

Die Ausdrucksspanne von lapidarer Berichterstattung über orchestral begleitete Anteilnahme des Evangelisten und Arien wie die Sopran-Arie „Zerfließe, mein Herze“ bis zum zuversichtlichen Trost des letzten Choralchors ist enorm breit und fordert äußersten inneren Einsatz.

Und den erbrachten gleichermaßen alle Mitwirkenden. Zudem bildete das gleichmäßig hohe künstlerische Niveau die Grundlage zum Gelingen einer tief greifenden und mitreißenden Bach-Deutung durch Becker-Foss.

Da ist zunächst das hervorragende Ensemble der Sänger zu nennen: Irmgard Weber (Sopran), David Erlen (Altus), Erik Sohn (Bariton), Andreas Wolf (Bass) und vor allem Lothar Blum, der mit der Partie des Evangelisten die mit Abstand umfassendste und auch am meisten anstrengende Aufgabe meisterlich löste.

Zu dieser homogenen Besetzung der solistischen Gesangspartien gesellte sich das unter der vortrefflichen Leitung von Rachel Harris musizierende Barock-Ensemble „Schirokko“. Vielleicht verweist ja der windige Name auf sein Klangideal: warm bis heiß, sanft bis stürmisch.

In der Tat ist diesem Ensemble jegliche Klangwirkung möglich. Die bekanntlich schwierige Einstimmung gelingt wohltuend perfekt, der Klang der Streicher tönt warm und schön – bewundernswert die makellose Realisierung der Bläserstimmen. Kurz: ein Hochgenuss!

Zu dem trugen aber auch die Chöre maßgeblich bei: Der Hamelner Kammerchor St. Nicolai, das „göttinger vokalensemble“, die Junge Kantorei an der Marktkirche sowie die „Großen Kleinen“ der Kinderkantorei. Mit rund achtzig Chorsängern setzte Becker-Foss eine Größenordnung ein, die Bach zwar niemals zur Verfügung stand, die aber den Rahmen keineswegs sprengte, sondern vor allem in den Volksszenen die notwendigen dynamischen Dimensionen garantierte. In Klang und Ausdrucksfähigkeit ist diese Vereinigung von Chören bestechend flexibel und steht insgesamt auf professionellem Niveau.

Damit schloss sich der Kreis der Mitwirkenden zu einem hochkarätigen Instrument, auf dem Becker-Foss der Sprache und Gedankentiefe dieses Werks kraftvollen Ausdruck verlieh.

Deister-Weser-Zeitung, 02. März 2008